

19. VIII. 1914 16

Minister Höfer über das Ernteergebnis.

Salzburg, 17. August.

Gestern hat der Leiter des Amtes für Volksernährung, Generalmajor Höfer, im Festsaale der Landesregierung in Salzburg eine große Zahl von Abordnungen und Persönlichkeiten, Abgeordnete, Gemeindevertreter, ferner Vertreter zahlreicher Körperschaften empfangen. Der Empfang, bei welchem der Minister alle Wünsche und Beschwerden der Erschienenen entgegennahm, dauerte vier Stunden.

Minister Höfer äußerte sich bei diesem Anlaß über Ernährungsfragen in folgender bemerkenswerter Weise: „Wer die Verhältnisse kennt, wird es begreifen, daß nicht Schlamperei und Nachlässigkeit es waren, wenn die Versorgung mit den wichtigsten Lebensmitteln hin und wieder in ein kritisches Stadium geriet. Wir haben ein Hungerjahr hinter uns, insbesondere fehlte es an genügenden Mengen Mehl und Kartoffeln. In den letzten Monaten haben wir ausschließlich von rumänischen Einfuhren gelebt. Als ich im Januar — sagte der Minister — an die Spitze meines Leidensamtes trat, waren die heimischen Vorräte nahezu aufgezehrt. Von Rumänien war der Transportschwierigkeiten wegen nichts zu erwarten. Vom Januar bis April mußte durch die Requisition bei den Bauern, bei denen noch geringe Mengen von Getreide vorhanden waren, das Durchhalten ermöglicht werden. Wir haben von der Hand in den Mund gelebt, von einer systemmäßigen Approvisionnement war keine Rede. Im April begannen die rumänischen Zuschübe, an denen die Armee und das österreichische Hinterland partizipierten. Im Mai war man sich klar darüber, daß mit den Vorräten das Auslangen nicht gefunden werden könne, und daher mußte man sich entschließen, die Mehlorquote zu kürzen, um so mehr, als die rumänische Einfuhr zu Beginn der Ernte aussetzte. Zur Ausfüllung der bisherigen „Hungerquote“ sind täglich 330 Waggons Getreide nötig, geliefert wurden aber oft täglich nur 17 bis 20 Waggons.“

Die neue Ernte ist in bezug auf Weizen und Roggen besser ausgefallen als man bei der herrschenden Dürre erwarten konnte, und jetzt endlich ist es möglich, die volle Mehl- und Brotration auszugeben. Es steht auch zu hoffen, daß Getreide, Haferreis und andere magenfüllende Nahrungsmittel zur Ausgabe gelangen werden.

Eine sehr unangenehme Erscheinung war der Mangel an Kartoffeln. Schon im Januar mußten Saatkartoffeln angegriffen werden. Jetzt soll die Kartoffelernte nach Möglichkeit erfasst und dieses wichtige Lebensmittel in gleichen Rationen ausgegeben werden. In den Hauptproduktionsgebieten, **Galizien und Polen**, beginnt

jedoch die Kartoffelernte erst im September und Oktober. Das ergibt naturgemäß Transportschwierigkeiten. Die Kartoffelzüge gehen oft bei schönem Wetter ab, dann tritt plötzlich Frost ein und die ganze Ladung erfriert. Der Minister sprach dann noch über die Frühkartoffeln, deren Ernte in Ungarn total mißlungen ist, so daß Oesterreich von den erhofften 5000 Waggons nichts erhalten habe.

Was den Kaffee anbelange, so sei er mit Rohzucker derart gestreckt worden, daß wir noch ein weiteres Jahr das Auslangen finden werden.

Im allgemeinen könne man sich der Hoffnung hingeben, daß mit Mehl, Brot und Kartoffeln das Auslangen gefunden werden wird. Schlechter stehe es mit der Futterproduktion. In Hafer und insbesondere Raufutter sei leider eine geringe Ernte zu verzeichnen. Das werde sich in bezug auf die Fett-, Butter- und Milchproduktion unangenehm äußern.

Fleisch sei mit Rücksicht auf unseren ausreichenden Viehbestand genügend vorhanden, nur die Qualität werde eine mindere werden. Infolge des zu befürchtenden Futtermangels wird es notwendig sein, im Herbst mehr Vieh abzustossen als zum Konsum nötig. Dieses Fleisch soll aber nicht sofort der Ernährung zugeführt, sondern für die Zeit der Not im Frühjahr aufgespart werden, wozu die Errichtung von Kühlräumen usw. notwendig sein wird.

Der Minister schloß mit der Bitte, überzeugt zu sein, daß sich das Amt für Volksernährung alle Mühe geben werde, der größten Schwierigkeiten Herr zu werden, und bat die Vertreter der Bevölkerung um ihre entsprechende Unterstützung.